



Montag, 29.03.2021 - 18:15 3 min

## "Mensch treibt Artensterben voran"

Gladenbacher Schüler des Biologie-Leistungskurses diskutieren mit Wissenschaftlern via Live-Schaltung über den Klimawandel.

Von *Sascha Valentin*



Über eine Online-Schaltung kommen die Europaschüler und die Wissenschaftler miteinander ins Gespräch. Das bietet gerade für Schulen in ländlichen Regionen ganz neue Chancen, glaubt Lehrer Matthias Möller. Foto: Sascha Valentin

GLADENBACH - Wie groß ist das Ausmaß des Artensterbens in Deutschland? Was kann jeder Einzelne von uns tun, um die Artenvielfalt zu erhalten? Und bietet Corona vielleicht sogar die Chance, die Eingriffe des Menschen in die Natur aufzuhalten?

Das sind nur einige der Fragen, die Schüler des Biologie Leistungskurses der Q2 an der Europaschule Gladenbach nun an Julian Taffner, Koordinator der Forschungsinitiative zum Erhalt der Artenvielfalt (FEa) des Bundesbildungsministeriums, gestellt haben.

Ihr Lehrer Matthias Möller hatte über die Aktion "Book a Scientist" der Leibniz-Gemeinschaft ein Online-Treffen mit dem Wissenschaftler arrangiert und seinen Schülern dadurch die Möglichkeit geboten, ihre Fragen nicht nur mit einem Experten zu klären, sondern auf diese Weise auch ein wenig Forschungsluft zu schnuppern. Denn durch dieses Format soll bei den Schülern auch das Interesse für Wissenschaft und Forschung geweckt werden.

Im Gespräch mit den Schülern bestätigte Taffner etwa, dass der Mensch die Hauptschuld an der sinkenden Artenvielfalt auf der Welt trage. Das werde nachvollziehbar, wenn man bedenke, dass "75 Prozent der Landfläche und 66 Prozent der Meere durch den Menschen beeinflusst werden", erklärte Taffner. Der Lebensraum für die Tiere werde also immer knapper, wie er mit einer weiteren Zahl belegte: Von allen Säugetieren sind nur vier Prozent Wildtiere - 36 sind Menschen und 60 Prozent Nutztiere.

Damit verbunden ist ein weiteres Problem. Denn in dem Maße, in dem der natürliche Lebensraum der Tiere zurückgedrängt werde, steige auch der Kontakt dieser Arten zu den Menschen und damit auch die Wahrscheinlichkeit, dass Parasiten und Erreger von den Tieren auf den Menschen übertragen werden. Corona könnte ein Beispiel dafür sein. Ob das Virus dann nicht vielleicht zur Regeneration der Arten beitrage, indem es den Menschen ausbremse, wollte einer der Schüler wissen.

Einen derartigen Effekt auf das Klima könne derzeit tatsächlich beobachtet werden, gab Taffner zu. "Aber wahrscheinlich werden wir wieder in die alten Bahnen zurückfallen, wenn die Pandemie vorüber ist", glaubt der Wissenschaftler. Doch nicht nur durch die eigene Ausbreitung schadet der Mensch der Artenvielfalt - auch der maßgeblich durch den Menschen beeinflusste Klimawandel trage dazu bei. "Man geht davon aus, dass 80 Prozent unserer Waldflächen in Deutschland aufgrund des veränderten Klimas geschädigt sind", so Taffner. Und was kann man tun, um dieses Artensterben aufzuhalten?, lautete die Frage der Schüler. Das sei in manchen Fällen gar nicht schwierig, erklärte Taffner.

Schon indem man in einer Ecke im eigenen Garten einen Haufen Äste liegen und das Gras wachsen lasse, schaffe man Lebensraum für eine Vielzahl von Tieren. Auch das Aussäen von Blühflächen und Bienenwiesen sei wirkungsvoll. "Denn bis zu 80 Prozent unserer Lebensmittel stammen von Pflanzen, die durch Insekten bestäubt werden", erklärte Taffner.

Durch entsprechende Blühflächen fänden diese wieder ausreichend Futter und könnten ihrer Arbeit besser nachkommen. Neben Julian Taffner stand den Europaschülern mit Rosa Isela Grote-Gálvez vom Bernhard-Nocht-Tropeninstitut in Hamburg eine weitere Expertin Rede und Antwort. Sie klärte die Jugendlichen über einen Parasiten namens *Trypanosoma cruzi* auf, der in Lateinamerika durch Raubwanzen auch auf den Menschen übertragen wird und die Chagas-Krankheit auslösen kann. Dabei zeigte Grote-Gálvez, wie es möglich ist, dass sich dieser Erreger in den menschlichen Organismus einnisten kann und dort mitunter über Jahrzehnte unentdeckt bleibt.

Von dem Gespräch mit den beiden Experten zeigten sich am Ende nicht nur die Schüler, sondern auch deren Lehrer begeistert. "Ohne die in den vergangenen Monaten vorangetriebene Digitalisierung an der Schule hätten wir ein solches Format sicherlich gar nicht nutzen können", betonte Matthias Möller. "Book a Scientist" zeige deutlich die Chancen auf, die die Digitalisierung den Schülern biete.

---

## **KOMMENTARE**